Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt Nordwestschweiz

31. Oktober bis 13. November
23/2026
Hardwald am Rhy



Heilung

Heilung an Körper und Seele: Das Thema vereint Medizin und Religion. Die Texte dieser Ausgabe entstanden in interreligiöser Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts «zVisite».

Seiten 2 bis 9

Oft fehlen uns im Winter Licht, Farben und Wärme. Wir haben Ideen gesammelt, wie Sie heil durch die kalte Jahreszeit kommen – und wo Sie im «Lichtblick»-Gebiet die Sonne finden.

Letzte Seite

Editorial

Verbindend



Jedes Jahr Anfang November findet die Woche der Religionen statt. Organisiert wird sie vom interreligiösen Netzwerk Iras Cotis. Rund 100 Veranstaltungen laden uns alle ein, den in der Schweiz ansässigen Religionen und Kulturen zu begegnen.
Jedes Jahr erarbeitet aus diesem Anlass ein interreligiös zusammengesetztes Redaktionsteam eine Zeitung, an der auch unsere Redaktion beteiligt ist. Sie erscheint seit vielen Jahren unter dem Titel «zVisite», was auf Berndeutsch «zu Besuch» bedeutet. Die entstandenen Texte zum Thema «Heilung» lesen Sie in dieser Ausgabe.
Besuche bei Spitalseelsorgenden, einer Handauflegerin, einer muslimischen Komplementärtherapeutin oder einer jüdischen Journalistin und Autorin zeigen das ganze Spektrum des Themas: das Hadern mit Krankheit, die Ausweglosigkeit chronischer Schmerzen, die Anwendung uralter Heilmethoden und das Zusammenspiel von Körper und Seele.
Die porträtierten Menschen sind vorsichtig mit dem Begriff «Heilung». Die Religion versteht das Heilen in einem viel umfassenderen Sinn als die evidenzbasierte Medizin: nämlich als ein «Heil-Werden», das alle Aspekte des Menschseins umfasst. Urs Pilgrim war jahrzehntelang als Hausarzt in Muri tätig. Er erklärt im Interview, dass das Heilige und das Heilen in fast allen Kulturen Hand in Hand gehen. Pilgrim sieht vor allem das Verbindende zwischen den Religionen: «Das Streben nach Ganzheit und Heilung verbindet uns alle – über alle Grenzen des Glaubens hinweg.»
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Marie-Christine Andres Schürch
Bildquelle: Felix Wey

«Zuwendung ist zentral»

Die Pfarrerin Susanna Meyer Kunz und der Imam Saban Azizi arbeiten in der Seelsorge am Universitätsspital Zürich USZ. Die beiden sprechen über Heilungsgeschichten, Sprachbarrieren und das Aushalten der völligen Sinnlosigkeit.

Seit drei Jahren sind muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger im USZ im Einsatz. Wie lautet Ihre Bilanz?
Susanna Meyer Kunz: Die Patientinnen und Patienten profitieren sehr. Wir haben im USZ sehr viele Menschen aus dem Balkan in Behandlung. Sie gehören zu einer Minderheit, haben vielleicht Mühe mit der Sprache, sind krank, fühlen sich hilflos. Wir standen zwar auch diesen Menschen bei, doch zum Beispiel bei Erfahrungen von Kindsverlust hatten wir nicht ausreichende Kompetenz, um adäquat zu reagieren. Unsere muslimischen Kolleginnen und Kollegen kennen die Traditionen dieser Menschen, erfassen schnell, wo sie stehen und was sie brauchen. Das ist eine sehr grosse Bereicherung.
Saban Azizi: Wir profitieren von der langjährigen Erfahrung unserer christlichen Kolleginnen und Kollegen. Vorher waren wir als Freiwillige auf Abruf in der Seelsorge, nun sind wir institutionell eingebunden. Das bringt einigen administrativen Aufwand mit sich, aber wir wurden sehr gut unterstützt. Wir sind für die muslimischen Patientinnen und Patienten da. In Extremsituationen sprechen Menschen auch lieber in ihrer Muttersprache. In diesen Fällen führen wir auch Gespräche mit christlichen Patientinnen und Patienten. Die Menschen stehen im Zentrum, wir sind da, um zuzuhören und ihre Bedürfnisse aufzunehmen.
Susanna Meyer Kunz: Wir hatten schon Situationen, wo Angehörige, weil sie die Ärzte nicht ausreichend verstanden, nicht in notwendige Massnahmen eingewilligt haben. Erst als Saban ihnen alles erklärte, hat sich die Situation aufgelöst und sie konnten zustimmen. Auch das Personal profitiert natürlich, wir haben viele Mitarbeitende aus dem Balkan, die es schätzen, bei Sorgen und Problemen eine Ansprechperson zu haben.

Welches sind die Schwierigkeiten in der neu interreligiös aufgestellten Seelsorge?
Susanna Meyer Kunz: Eine grosse Herausforderung ist, dass keine muslimische Religionsgemeinschaft öffentlich-rechtlich anerkannt ist. Dem USZ ist sehr daran gelegen, dass sie trotzdem als Seelsorgende arbeiten können. Unser Hausjurist und Fachleute in den Landeskirchen haben einen grossen Aufwand betrieben, um für die Anstellung die nötigen Grundlagen zu erarbeiten. Aber es sind noch Notlösungen. Wir bewegen uns eigentlich immer noch im luftleeren Raum.

> **«Ich glaube, wir Seelsorgende haben die Fähigkeit, Ausweglosigkeiten auszuhalten.»**
>
> Susanna Meyer Kunz

Saban Azizi: Viele Muslime kennen nur die traditionelle Seelsorge des Imams einer Moschee, die stark religiös und traditionell geprägt ist. Einige sind vor einem politisierten Islam geflüchtet und wollen zuerst gar nichts mit Religionsvertretern zu tun haben. Ihnen gilt es das Konzept der Seelsorge zu erklären und ihnen die Angst vor der Beeinflussung zu nehmen. Wenn es zu einem Gespräch kommt, sind sie meistens sehr erleichtert und dankbar.

Kennt der Islam auch Rituale oder Gebete, die nur ein Imam vollziehen kann – wie das Sterbesakrament, das nur katholische Priester spenden dürfen?
Saban Azizi: Nein, wir muslimischen Seelsorgenden, auch die Frauen, können alle Formen der Seelsorge, Rituale oder Gebete anbieten. Es gibt aber Menschen, die von ihrem kulturellen Verständnis her unbedingt einen Imam wollen. Dann werde ich hinzugezogen, weil ich sowohl als Imam wie auch als Spitalseelsorger

ausgebildet bin. Wir machen das, weil die Menschen es wünschen, nicht weil es vom Islam her notwendig wäre.

Gibt es Unterschiede im religiösen Verständnis von Krankheit?
Saban Azizi: Ich glaube nicht. Ich fühle auch keinen Druck, dass mein Gegenüber von mir erwartet, dass ich als Seelsorger irgend etwas erreichen müsste. Ich führe ein persönliches Gespräch mit der Person, die vor mir steht. Es geht um ihre Befindlichkeit und darum, zuzuhören und Trost zu spenden.

Es gibt religiöse Auslegungen, die Krankheit als Strafe Gottes oder als schmerzhaften Weg zur Reinigung verstehen. Werden Sie damit oft konfrontiert?
Susanna Meyer-Kunz: Menschen mit schweren Essstörungen haben manchmal sehr rigide Vorstellungen, oft wurden sie in Freikirchen sozialisiert. Manche werden sogar ausgegrenzt von ihrer Gemeinschaft wegen ihrer Krankheit. Sie fragen sich schon: Bin ich so schlimm, schrecklich und sündig? Dann gibt es gläubige Menschen, die nicht zu viele Schmerzmedikamente nehmen wollen, weil auch Christus gelitten habe. Im Gespräch wandelt sich manchmal dieses Gottesbild. Oder es gibt Betroffene, die sehr reflektiert sind und sich mit dem Sterben auseinandersetzen. Ihre Angehörigen jedoch beten für eine Heilung um jeden Preis und werfen ihnen vor, zu wenig zu glauben. Da sind Gespräche mit allen, auch den Angehörigen, sehr wichtig.
Saban Azizi: Manchmal sagen Angehörige: Du bist doch ein guter Mensch, warum hast du eine so schwere Krankheit? Das belastet sie natürlich sehr. Es gibt einen Vers im Koran, in dem der Prophet Abraham Gott um Heilung bittet. Daraus folgern wir: Gott hat die Krankheiten erschaffen, er hat aber auch die Heilung erschaffen. Krankheit gehört zum Leben, ich kann um Heilung bitten oder auch darum, die Krankheit gut zu tragen.



Die Pfarrerin Susanna Meyer Kunz und der Imam Saban Azizi arbeiten in der Seelsorge am Universitätsspital Zürich. Die Zusammenarbeit ist für beide eine Bereicherung.

Der Krankheit einen Sinn zu geben, ist gefährlich. Zugleich ist die Sinnlosigkeit des Leidens schwer auszuhalten.
Susanna Meyer Kunz: Wir haben auf manche Dinge keine Antwort. Die Psychologen und Ärztinnen haben ihre Therapiekonzepte, aber auch sie stossen an Grenzen. Ich glaube, wir Seelsorgende haben die Fähigkeit, Ausweglosigkeiten auszuhalten und gerade darin den Patientinnen und Patienten nahe zu sein.

Nicht immer ist sinnvoll, was medizinisch möglich ist. Wie bringt sich die Seelsorge ein, wenn Menschen vor ethisch komplexen Fragen stehen?
Susanna Meyer Kunz: Geht es um medizinethische Fragen, werden wir in die interdisziplinären Fallbesprechungen einbezogen. Die Betroffenen unterstützen wir darin, diese Fragen mit dem Behandlungsteam offen anzugehen und ermutigen sie, eigene Entscheidungen zu treffen. Dass Therapieziele angepasst werden, weil es in erster Linie um die Lebensqualität geht und eine Krankheit nicht mehr um jeden Preis bekämpft werden kann, ist breit anerkannt.
Saban Azizi: Ich erlebe oft, dass es vor allem den Angehörigen schwerfällt, loszulassen. Sie

Susanna Meyer Kunz und Saban Azizi

Seit 2019 leitet Susanna Meyer Kunz die reformierte Spitalseelsorge am Universitätsspital Zürich. Sie arbeitet auch auf der Palliativstation und gehört zum Care Team. Zuvor war sie 15 Jahre am Kantonsspital Graubünden in Chur seelsorglich tätig. Nach ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau hat sie Theologie studiert und Weiterbildungen in Psychoonkologie und Notfallpsychologie absolviert.
Saban Azizi arbeite als muslimischer Seelsorger am Universitätsspital Zürich (USZ) und in der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) Rheinau. Er hat Islamwissenschaft studiert, später ein Certificate of Advanced Studies (CAS) in muslimischer Seelsorge an der Universität Freiburg abgeschlossen, 2025 folgte eine Weiterbildung in psychologischer Notfallhilfe.



Die beiden Seelsorgenden erfahren bei ihrer Tätigkeit sowohl Heilungsgeschichten wie auch völlige Ausweglosigkeit. Die Zuwendung – da sein, zuhören und Trost spenden – ist in ihrer Aufgabe zentral.

wollen, dass der Patient um sein Überleben kämpft. Manchmal ist es auch eine Frage der Sprache. Die Familie einer bereits hirntoten Person wollte partout nicht einwilligen, dass die Maschinen abgestellt werden. Nach mehreren Gesprächen mit den Ärzten wurde ich hinzugezogen. Erst jetzt konnten sie die Situation richtig verstehen und liessen die Therapiezieländerung zu. Wir können helfen, die Sprachbarriere zu überwinden und Vertrauen zu schaffen.

«Manchmal kann Heilung auch bedeuten, dass die Seele zur Ruhe kommt.»

Susanna Meyer Kunz

In den Evangelien wird von Jesus und den Apostelinnen und Aposteln erzählt, die Kranke heilen können. Im Spital stellt sich aber niemand ans Bett und sagt: «Steh auf und zeig, dass du gehen kannst» (Joh 5,8). Sind die Heilungsgeschichten Stolpersteine oder Quellen der Hoffnung?
Susanna Meyer Kunz: Für mich sind sie eine Bereicherung. Sie stehen für eine Wirklichkeit, die im hoch technologisierten Klinikalltag oft keinen Platz hat. Und es gibt auch heute noch Wundergeschichten: Menschen, die trotz schlechter Prognosen gesund werden. Zudem sagt Jesus häufig, der Glaube habe die Menschen geheilt. Damit wirft er auch die Frage auf, was Heilung, dieses Aufstehen eigentlich bedeutet. Die Erzählungen laden dazu ein, darüber nachzudenken, was einem Menschen wichtig ist. In welchen Momenten und unter welchen Bedingungen er sich geborgen fühlt, trotz der Krankheit.

Und wenn das Wunder ausbleibt und nur Verzweiflung bleibt?
Susanna Meyer Kunz: Im Spitalalltag sind wir tatsächlich oft mit schlimmen Situationen konfrontiert. Es gibt dieses völlig sinnlose Sterben: eine junge Mutter, die auf dem Zebrastreifen von einem betrunkenen Autolenker angefahren wird, ein Jugendlicher, der schwer an Krebs erkrankt. Dann sind biblische Heilungsgeschichten, die meistens gut ausgehen, tatsächlich Stolpersteine, diese Spannung lässt sich nicht auflösen.

Erzählt der Koran auch von wundersamen Heilungen?
Saban Azizi: Ja. Mehrfach erwähnt wird Hiob, der 18 Jahre lang krank im Bett lag. Als er sich mit einem Bittgebet an Gott wendet, wird er plötzlich gesund. Dass Gott unsere Bitten erhört, ist eine starke Ressource.

Aber manchmal auch ein leeres Versprechen: Oft lassen sich Krankheiten nicht wegbeten.
Saban Azizi: Das stimmt. Und auch davon erzählt der Koran. Hiob wird von allen Freundinnen und Freunden verlassen. Drei Freunde machen ihm gar Vorwürfe, weil sie davon ausgehen, dass Hiob gesündigt haben muss, weil es ihm sonst nicht so schlecht gehen würde. Allein seine Frau steht ihm bei. Es geht also um jene Zuwendung, die auch in der Seelsorge zentral ist. Hiob, der ja in der Bibel wie im Koran vorkommt, kann da eine wichtige und hilfreiche Figur sein: Gott hat Tod und Leben, Krankheit und Gesundheit geschaffen. Die Ursachen für eine Krankheit bleiben oft im Dunkeln. Jemandem beizustehen, bedeutet dann, die Verzweiflung und Sinnlosigkeit auszuhalten. Und manchmal kann Heilung auch bedeuten, dass die Seele zur Ruhe kommt.
Susanna Meyer Kunz: Wichtig ist, dass wir Heilung nicht nur individuell verstehen. Wer auf der Notfallabteilung arbeitet, wird beinahe täglich mit Fällen von häuslicher Gewalt konfrontiert. Es gibt auch strukturelle Krankheiten in unserer Gesellschaft.

Und was können die Religionen dazu beitragen, dass die Gesellschaft Heilung erfährt? Sie haben ja auch Spaltungspotenzial.
Saban Azizi: Deshalb müssen die Religionen das Gemeinsame betonen und vorleben, was Friede und Versöhnung bedeutet.
Susanna Meyer Kunz: Den Opfern beistehen und die Täter begleiten, zum Beispiel in der Gefängnisseelsorge, das halte ich für eine ganz zentrale Aufgabe der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Seelsorge. Gewaltverbrechen hinterlassen ja immer Verletzungen. Sie können nur durch Aufarbeitung heilen, in der vielleicht sogar Versöhnung möglich wird.

Interview: Felix Reich und Beatrix Ledergerber

zVisite

Die Publikation «zVisite» ist eine interreligiöse Kooperation, die einmal im Jahr anlässlich der Woche der Religionen erscheint. Beteiligt sind die Redaktionen von «Lichtblick» Pfarrblatt Nordwestschweiz; reformiert., die evangelisch-reformierte Zeitung; Forum, Magazin der katholischen Kirche im Kanton Zürich; tachles, das jüdische Wochenmagazin; Christkatholisch, Zeitschrift der Christkatholischen Kirche; Kirchenbote, evangelisch-reformierte Zeitung BS, BL, SO, SH und Zentralschweiz; Iras Cotis, Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz sowie das katholische Pfarrblatt Bern.

Heilen nach prophetischer Tradition

Asima Onur schröpft die Haut ihrer Kundschaft nach einer Tradition, die schon Prophet Mohammed empfahl. Ein Besuch bei der Hijama-Praktikerin aus Olten, die mit alter muslimischer Heilkunst Menschen etwas Gutes tun will.

Der Kunde liegt auf dem Bauch, das Gesicht nach unten, der Oberkörper frei. Asima Onur setzt ein halbes Dutzend fünflibergrosse Gläser auf den Rücken. Mit einer Handpumpe saugt sie Luft aus den Gläsern. Unterdruck entsteht. Langsam bilden sich blaue Flecken. Hijama – blutiges oder nasses Schröpfen – gehört im Islam zur prophetischen Medizin. Diese stützt sich auf Überlieferungen aus dem Leben Mohammeds. Dazu zählen Heilmittel wie Honig, das Rezitieren von Koransuren oder eben das Schröpfen. «Die beste Behandlung, die ihr anwenden könnt, ist Hijama», sagte Mohammed laut einem Hadith von Sahih al-Bukhari, einer Überlieferung über das Leben des Religionsgründers.



Nach einigen Minuten entfernt Onur die Gläser, desinfiziert die Haut und ritzt die Flecken mit einer Klinge ein. Sie setzt die Schröpfgläser wieder auf die Wunden und pumpt erneut Luft ab. Blut quillt aus der aufgeritzten Haut. Zum Schluss reibt Onur die Wunden mit Johanniskrautöl ein. «Das hilft bei der Heilung», erklärt sie. Zum Schröpfen kam Onur auf Umwegen. Schon als Kind wollte sie kranken Menschen helfen. «Meine Mutter war ständig krank», erinnert sie sich. «Ich begleitete sie oft zum Arzt, um zu übersetzen.» Ein Medizinstudium sei für sie aber nie in Frage gekommen. «Da muss man Leichen sezieren, und davor habe ich zu viel Respekt.»

Stattdessen machte Onur eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete im Büro. Der Wunsch, kranken Menschen zu helfen, blieb aber. Als sie von Hijama hörte, war sie fasziniert: «Wenn der Prophet es empfohlen hat, muss es etwas Gutes sein», dachte Onur, die in einer kurdischen Familie muslimischen Glaubens in Bern aufwuchs. Auf der Suche nach einer Ausbildungsmöglichkeit stiess sie auf eine Fachschule für Chinesische Medizin in Basel. Dort absolvierte sie die Ausbildung zur Komplementärtherapeutin. Heute führt die 38-Jährige eine Praxis in Olten.

Die meisten Kunden, die bei Onur eine Hijama-Sitzung buchen, sind Muslime. Sonst ist die Kundschaft aber durchmischt. Wer nicht zum Schröpfen kommt, sucht andere Therapiemethoden auf. Dass es vor allem in muslimischen Kreisen bekannt sei, könne sich ändern, betont Onur. Die Methode tue allen Menschen gut, ist sie überzeugt. Schröpfen ist eine uralte Heilmethode. Schröpfköpfe, die in Mesopotamien gefunden wurden, sind über 5000 Jahre alt. Laut den US-amerikanischen National Institutes of Health deuten einzelne Studien darauf hin, dass Schröpfen Schmerzen lindern und das Wohlbefinden steigern kann. Belastbare wissenschaftliche Belege fehlen aber. Manche Krankenkassen übernehmen die Kosten bei einer Zusatzversicherung im Bereich Komplementärmedizin.

Von «heilen» möchte Asima Onur aber nicht sprechen. Und als «Heilerin» sieht sie sich erst recht nicht. «Man wird nicht automatisch geheilt, wenn man Hijama macht», stellt sie klar. Für sie ist das Schröpfen eine ganzheitliche Therapie, bei der die Patienten selbst mithälfen, damit sich die Beschwerden linderten, ähnlich wie in der traditionellen chinesischen Medizin. Zudem kämen auch Gesunde zum Schröpfen, um ihr Wohlbefinden zu steigern. «Menschen etwas Gutes zu tun, ist meine Berufung», sagt Onur.

Stefan Degen

Schnittmenge Medizin und Religion

Über 30 Jahre war Urs Pilgrim Facharzt in Muri und merkte früh, dass Schulmedizin ohne Spiritualität an Grenzen stösst. Inspiriert vom Kloster Muri verfasste der Kulturförderer Bücher über die tiefe Verbindung von Biologie, Glauben und Heilen.

Urs Pilgrim, Sie blicken auf eine lange praktische Tätigkeit als Hausarzt in Muri zurück. Wie sind Sie dazu gekommen, sich intensiv mit der Schnittmenge von Medizin und Religion auseinanderzusetzen?

Urs Pilgrim: Diese Erkenntnis ist über Jahrzehnte in der täglichen Begegnung mit meinen Patientinnen und Patienten gereift. Wenn man eine Praxis in einer ländlichen Region wie dem Freiamt führt, teilt man Lebensgeschichten. Ich habe gemerkt, dass die wissenschaftlich orientierte Schulmedizin wohl ein unverzichtbares Fundament bildet, den Menschen aber oft unvollständig darstellt.

Wie meinen Sie das?

Besonders am Krankenbett stösst unsere Apparatemedizin in existenziellen Phasen an Grenzen. Ich durfte erleben, dass gläubige Menschen in Krisen oft eine bemerkenswerte innere Geborgenheit besassen. Sie hatten weniger Angst vor dem Tod, weil sie sich getragen fühlten – sei es durch Gott oder eine tiefe Spiritualität. Das prägte mich zutiefst.



Quelle: zvg

Dieses Fresko im Kloster Muri stellt die Heilung eines Blinden durch Jesus dar. Das Motiv steht in Verbindung zur klösterlichen Tradition der Benediktiner Muris, die während Jahrhunderten Arzneigärten pflegten, medizinisches Wissen sammelten und Krankenpflege betrieben.



Quelle: zvg

Urs Pilgrim ist pensionierter Hausarzt, Internist und Rheumatologe. Neben der Medizin beschäftigt sich Urs Pilgrim mit Geschichte, Religion und Kultur und engagiert sich für das ehemalige Kloster Muri. Sein Buch «Was hilft? Medizin und Religion in Bildern aus dem Kloster Muri» ist 2020 im Theologischen Verlag Zürich erschienen (ISBN 978-3-290-20191-3).

Sie sind aber auch sehr mit der Geschichte der Medizin verbunden.

Ja, denn parallel zu meiner praktischen Arbeit faszinierte mich die Geschichte des Klosters Muri. Beim Betrachten der jahrhundertealten Fresken wurde mir bewusst: Früher waren Medizin und Religion untrennbar verwoben. Die Mönche waren Seelsorger und «Körpersorger» zugleich. Diese historische Beobachtung brachte mich dazu, systematisch zu erforschen, wie stark unsere Biologie mit unserer Spiritualität verknüpft ist.

Was unterscheidet Religion und Medizin im Kern – und wo liegt die entscheidende Verbindung, die Sie in Ihren Büchern beschreiben?

Die moderne Medizin sucht nach dem «Wie»: Sie analysiert biochemische Prozesse und therapiert den materiellen Körper mit Medikamenten oder Operationen. Die Religion hingegen fragt nach dem «Warum»: Sie sucht nach Sinn, Trost und Orientierung im Leiden. Die Medizin repariert, die Religion deutet.

Gibt es denn da noch Schnittmengen?

Trotz dieser scheinbaren Gegensätze gibt es eine riesige, wissenschaftlich messbare Schnittmenge. In meinem Buch «Homo religiosus» zeige ich auf, dass Spiritualität tief in unserer Biologie und Evolutionsgeschichte verankert ist. Wenn ein Mensch glaubt, betet oder medi-

tiert, schaltet er den Verstand keineswegs aus. Im Gehirn werden nachweisbar neurobiologische Prozesse in Gang gesetzt. Die Ausschüttung von Stresshormonen wie Cortisol sinkt, während das Immunsystem gestärkt und Schmerzen gelindert werden. Glaube ist kein theoretisches Konstrukt, sondern eine hochwirksame psychosomatische Ressource für das Gesundwerden und Gesundbleiben. Körper und Seele bilden eine untrennbare Einheit.

Dem Begriff des «Heilens» kommt in beiden Disziplinen eine zentrale Rolle zu. Welche Bedeutung kommt dem Heilen in der Medizin im Vergleich zur Religion zu?

In der Medizin wird Heilen oft rein funktional verstanden: die Abwesenheit von Krankheit, das Schliessen einer Wunde oder das Verschwinden eines Tumors. Das ist ein technischer Erfolg. Doch ein Mensch kann klinisch «geheilt» entlassen werden und in seiner Seele dennoch zutiefst gebrochen oder einsam sein.

Und die Religion?

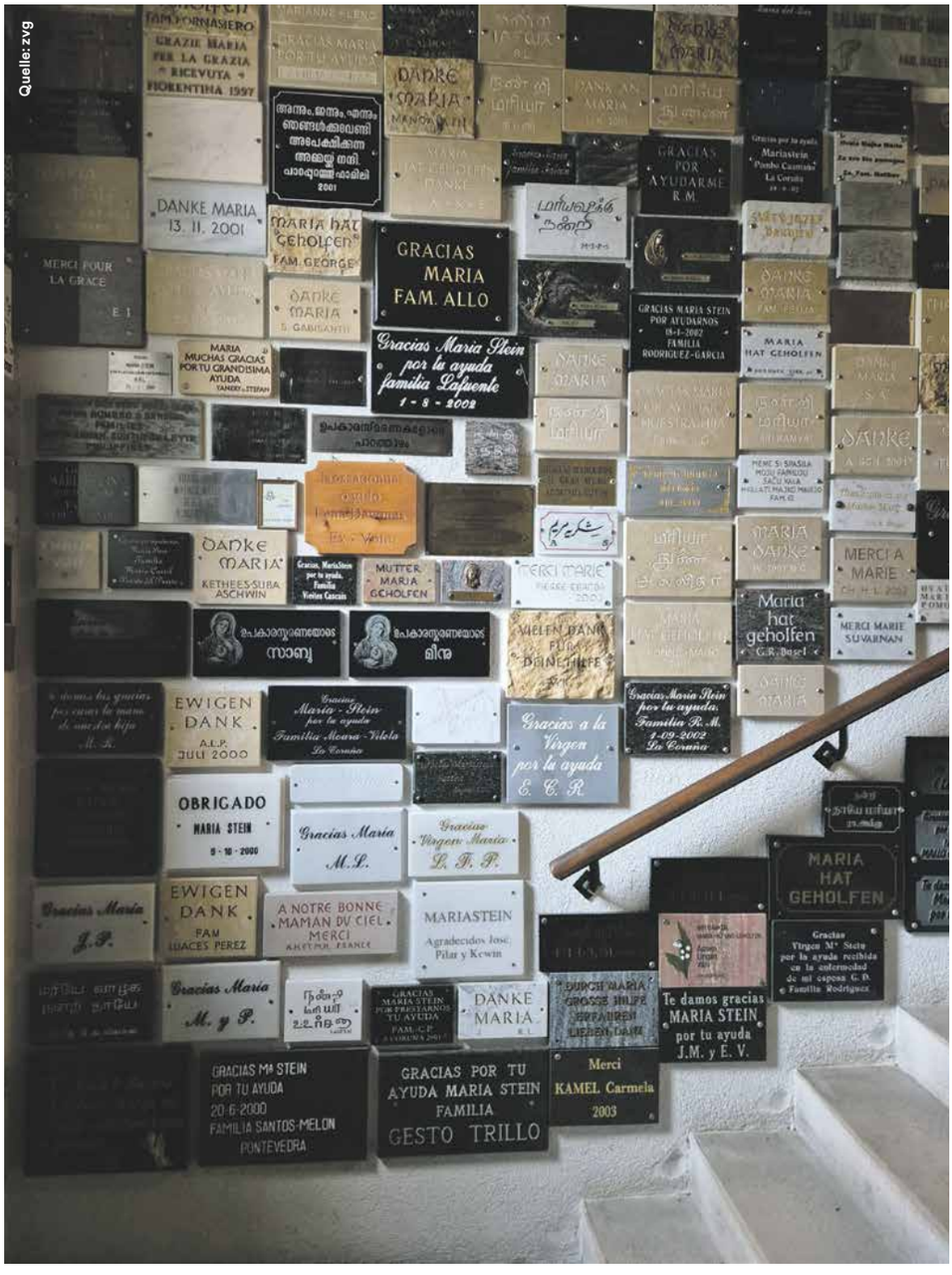
Sie versteht das Heilen in einem viel umfassenderen, ganzheitlichen Sinn: als ein «Heil-Werden». Es geht um die Wiederherstellung der inneren Balance, um Versöhnung mit dem eigenen Schicksal und die Einbettung in ein grösseres Ganzes. Ein historisches Beispiel ist Jesus von Nazaret: Seine Heilungen waren nie isolierte medizinische Eingriffe. Er heilte durch Zuwendung, das Durchbrechen sozialer Isolation und die Vermittlung von Nächstenliebe.

Was sind die Verbindungen?

Wahre Heilung ist ein synergetischer Prozess. Die Medizin schafft die biologischen Voraussetzungen, lindert den Schmerz und bekämpft den Erreger. Aber das eigentliche Heilwerden – das Annehmen einer chronischen Erkrankung oder das friedliche Loslassen am Lebensende – erfordert die Spiritualität. Die Medizin sorgt für das Überleben, die spirituelle Dimension für das innere Freisein.

Welchen Bezug zum Heiligen und zum Heilen gibt es neben dem Christentum auch in anderen Religionen und Kulturen?

Das Phänomen, dass das Heilige und das Heilen Hand in Hand gehen, ist ein «anthropologisches Universale» – wir finden es in fast allen Kulturen der Menschheitsgeschichte. Die Trennung zwischen Arzt und Priester ist eine relativ junge Errungenschaft der westlichen Aufklärung. In den antiken Hochkulturen Ägyptens und Griechenlands waren die Heilerinnen und Heiler immer auch Mittlerinnen und Mittler zum Göttlichen. Denken Sie an den Asklepios-Kult, bei dem Kranke in Tempeln schliefen, um im Traum Heilung durch die Götter zu erfahren.



Die Votivtafeln im Kloster Mariastein wurden aus Dankbarkeit angebracht.

Welche Religion ist am besten für die Heilung gerüstet?

Heilung ist kein exklusives Privileg einer einzelnen Weltanschauung, sondern tief in unserer Biologie, unserer Psyche und der Evolution verankert. Wenn die Medizin als Sorge um den Körper und die Religion als Sorge um die Seele aufeinandertreffen, geschieht dies auf vielen tiefgründigen Ebenen. Während die monotheistischen Religionen – das Christentum, das Judentum und der Islam – das Heil primär aus der vertrauensvollen Beziehung zu einem Schöpfergott erwarten, setzen östliche Traditionen wie der Buddhismus und der Hinduismus auf die Erkenntnis kosmischer Gesetze und die Transformation des eigenen Bewusstseins.

Gibt es eine Brücke zwischen Heilen und Glauben?

So unterschiedlich die Pfade und die spirituellen Sprachen auch sein mögen: In ihrer biologischen Wirkung auf den menschlichen Körper treffen sie sich am Ende alle auf derselben Brücke. Sie aktivieren dieselben evolutionären Selbstheilungskräfte, lindern Stress und schenken dem Menschen Sinn. Das zeigt uns: Das Streben nach Ganzheit und Heilung verbindet uns alle – über alle Grenzen des Glaubens hinweg.

Interview: Niklas Raggenbass

Kraft durch Berührung

Die reformierte Pfarrerin Anemone Eglin befasst sich seit bald 40 Jahren intensiv mit Spiritualität, Kontemplation und Psychologie. Für sie ist die Praxis des Handauflegens weder Wundermethode noch Esoterik, sondern eine Form aufmerksamer Präsenz.

Die Frau im Spitalbett ist unruhig. Anemone Eglin legt ihr die Hände aufs Knie. Nach einer Weile wird die Frau still und fragt: «Was ist das für eine Kraft? Es ist nicht Ihre.» Eglin fragt zurück: «Was meinen Sie?» «Die Kraft Gottes», sagt die Frau. «Das glaube ich auch», antwortet die Pfarrerin. Solche Momente berühren Anemone Eglin. Die Theologin praktiziert das Handauflegen als spirituelles Heilritual.



Anemone Eglin weiss, dass Heilung nicht heisst, dass alles wie früher wird. Heilung kann auch bedeuten, dass jemand wieder Vertrauen fasst in sich und das Leben.

Dabei versteht sie sich nicht als Heilerin. Handauflegen sei für sie Kontemplation und Segen. Sie öffne sich für eine göttliche Heil- und Lebenskraft und vertraue darauf, dass «das, was kommt», zum Guten wirke. Diese Kraft erlebte Eglin auch auf Demenzstationen. Als Pfarrerin hatte sie dort oft am Bett von Menschen gesessen und nicht gewusst, wie sie mit ihnen in Kontakt kommen konnte. Über Berührung entstand ein wortloses Gespräch auf Augenhöhe. Eine Frau spielte mit ihren Fingern oder hielt ihre Hand fest. Eine andere, die kaum noch sprechen konnte, sagte unvermittelt: «Du bisch ganz e Liebi.»

Für Anemone Eglin ist das Wesentliche beim Handauflegen eine absichtslose Haltung: Da sein, ohne etwas erreichen zu wollen. Um so zu berühren, brauche es Wohlwollen, Demut, den Mut zur Hingabe und die Fähigkeit, von eigenen Vorstellungen abzusehen. Zuvor sammelt sie sich mit einem Heilgebet. Danach richtet sie die Aufmerksamkeit auf ihren Atem, legt ihre Hände an verschiedenen Stellen des Körpers ihres Gegenübers auf und spricht abschliessend einen Segen.

Handauflegen ist für Eglin keine Alternative zur Medizin. Und sie unterscheidet zwischen gesund und heil werden. «Heilung bedeutet nicht, dass alles wieder wie früher wird. Heilung kann geschehen, ohne dass eine Krankheit verschwindet. Jemand fasst wieder Vertrauen, in den Körper, ins Umfeld, ins Leben oder Göttliche oder findet verschüttete Ressourcen wieder.» So könne aus einer Krise eine Kraft erwachsen, die helfe, mit einer Krankheit oder Situation umzugehen. Eindrücklich hat Anemone Eglin dies bei einer alten Frau erlebt, die in einer verstrickten Situation war und mit Sterbehilfe ihr Leben beenden wollte.

Beim Handauflegen tauchte ein Bild vor ihr auf, in dem sie sich in einem stinkenden Gülleloch befand. Dann wurde das Wasser klar. Ein Jahr lang kam die Frau immer wieder. Danach schrieb sie Eglin, sie habe erfahren, dass Liebe eine Kraft sei. Das helfe ihr nun zum Weiterleben. Für die Theologin liegt darin keine Erfolgsgeschichte, sondern eine Heilungserfahrung, bei der jemand Zugang zu einer Kraft findet, die hilft, das eigene Leben zu bestehen. Auf der Palliativstation des Spitals Zollikerberg bedeutet Handauflegen für Eglin vor allem Präsenz und Linderung, mit einer behutsamen Hand auf der Schulter oder unter der Hand einer kaum noch ansprechbaren Person. Danach bleibe der Fokus auf dem wohltuenden Zustand.

Im Neuen Testament ist überliefert, dass Jesus, seine Jünger/innen und andere Menschen durch Handauflegen heilten. Diese Praxis findet sich auch in anderen Religionen. Für Anemone Eglin ist sie etwas Ur-Menschliches. Eltern legen ihrem kranken oder verletzten Kind die Hand auf und singen ein Trostlied, eine Geste, die sagt: «Ich bin da. Du bist nicht allein mit deinem Schmerz.» Für Eglin gehört das Handauflegen zu den Aufgaben der Kirche. Das Evangelium sei eine Heilsbotschaft, und Rituale seien Handlungen im segnenden Sinn von «Es möge dir gut gehen». «Unser Grundauftrag ist, für die Menschen heilend da zu sein», sagt die Pfarrerin. Manchmal kann Heilung mit den Händen eines Menschen beginnen, der einfach da ist.

Anouk Hiedl

Schmerz, der alles verändert

Erlischt die Hoffnung auf Heilung, bleibt nur das Leben mit Schmerzen, die nicht zum Aushalten sind. Bis die Religion das Fundament freilegt, auf dem wieder Schritte möglich werden.



Weiter, bis zum nächsten Atemzug, aller Schmerzen zum Trotz: Autorin Hannah Einhaus

Wenn der Schmerz in dein Leben dringt, ist nichts mehr gleich. Deine geliebten Mitmenschen zeigen Mitgefühl, doch mit deinem Schmerz bleibst du allein. Er macht dich verrückt. Er macht dich aggressiv. Du willst ihn loswerden, doch er bleibt. Beharrlich. Medikamente wirken nicht. Es gibt keine Heilung. Du bist gefangen. Der Schmerz wird erst enden mit deinem letzten Atemzug. Du willst raus aus dieser Haut. Jetzt. Deine Gedanken beginnen zu fantasieren. Am Fussgängerstreifen, wenn ein Lastwagen kommt. Am Gleis, wenn ein Zug einfährt, auf einem Balkon im achten Stock. Stop!

Ein lästiges Kribbeln in den Zehen, wie Ameisen, begleitete mich seit zehn Jahren. Daraus wurde im August 2022 ein Krabbeln, Klemmen, Stechen und Kitzeln in den Unterbeinen. Die Ameisen mutierten zu Schlangen, die seither ihr Gewicht um meine Beine schlingen. 60 Sekunden, 60 Minuten, 24 Stunden, 365 Tage, 365 Nächte. Seit über vier Jahren.

Wer mir gegenübersteht, sieht, hört und spürt nichts davon. Nur ein etwas unregelmässiger Gang gibt Hinweise. Am Anfang versuchte ich die Schmerzen zu ignorieren. Ein Projekt mit Herzblut hielt die Schlangen in Schach. Doch mein Geduldsfaden wurde dünner und mein Ton schärfer, wenn im Alltag oder beruflich etwas nicht auf Anhieb nach Wunsch lief.

Dazu kamen der 7. Oktober 2023 und der Gazakrieg. Bern hat sich seither für mich in eine Stadt des Schmerzes verwandelt. Seither ist das Stadtzentrum übersät mit antisemitischen Symbolen wie roten Hamas-Dreiecken und Vernichtungsparolen wie «Abolish Zionism». Sie sprechen dem jüdischen Volk – und damit auch mir – das Recht auf Existenz und Selbstbestimmung ab. Jeder Kleber, jede Parole ist für mich ein Stich ins Herz. Sie sagen mir: «Nur als toter Jude bist du ein guter Jude.» So vermischen sich die Schmerzen durch meine Schlangen mit dem Schmerz, dass Unsagbares wieder sagbar geworden ist. Den Schmerz über den offen sichtbaren Judenhass in Bern konnte ich teilen, was zu neuen Freundschaften führte. Mit den Schlangen blieb ich allein. In jenem Sommer begann ich mich nach dem letzten Atemzug zu sehnen. Gleichzeitig produzierte ich eine Zeitschrift. Arbeitete für ein Theater. Erfüllte Pflichten. Hielt Termine ein. Die Strasse überquerte ich erst, wenn das Auto hielt.

«Dawka. Trotzdem. Kadima. Vorwärts. Dawka. Kadima. Trotzdem. Vorwärts.» Als ich in jungen Jahren in Israel Hebräisch lernte, prägte sich diese Wörter tief in mir ein. Menschen, die den Holocaust überlebt hatten, erzählten mir, wie sie trotz allem die Kraft gefunden hatten, weiterzuleben und dieses Land aufzubauen. Sie schrieben Torarollen für die nächste Generation – die Schrift, die unverändert seit über 3000 Jahren das jüdische Fundament der monotheistischen Religionen bildet. Die Schrift, die in jeder Generation neue Wege aufzeigt, im Hier und Jetzt den Alltag zu heiligen. Dawka. Trotz allem. Kadima. Weiter. Ohne ständig an den letzten Atemzug zu denken.

Fragen nach Sinn, Schicksal, Vorsehung oder Strafe stellte ich nicht. Keine Antwort würde etwas an den Schmerzen ändern. Ich musste einen Weg zur Resilienz finden, um mit dieser Dauerbelagerung durch die Schlangen zu leben. Die Zeitschrift war gedruckt. Ich gab die Redaktionsverantwortung ab, um die berufliche Belastung zu reduzieren und dem Schmerz im Alltag einen Platz einzuräumen. Für den mentalen Umgang mit dem Schmerz ohne Ende fand ich medizinische Beratung. In einem Interview mit einem 80-jährigen Autor über das Älterwerden fiel der Satz: «Ich schreibe, also bin ich.»

Es machte Klick. Auch ich schreibe. Das Wort war der Schlüssel zur Schöpfung: Im Anfang war das Wort. Die Sprache unterscheidet den Menschen von anderen Wesen. Solange mir die Kraft der Worte bleibt, und solange ich der Sprache mächtig bin, bin ich stärker als der Schmerz. Die Schmerztherapie hat dazu geführt, dass ich den Schlangen einen Platz in meinem Alltag zugestehe. Solange sie in ihrer Ecke bleiben und ich die Macht über die Worte behalte, kann ich mich allmählich mit ihnen arrangieren.

Seit diesem Jahr schwimme ich wieder. Mit zusätzlichen Nadelstichen im Wasser, dafür schwerelos. Einatmen über dem Wasser. Ausatmen unter dem Wasser. Einatmen. Den Widerstand des Wassers überwinden. Kadima. Zug um Zug. Hier. Jetzt. Dawka. Zum nächsten Atemzug. Trotz aller Schmerzen. Kadima. Weiter.

Hannah Einhaus

Die Autorin ist Journalistin, Historikerin und und Präsidentin des Berner Kulturvereins Tayelet70 (jüdische Kultur und Demokratie)

Missionen

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: 061 373 90 39
Móvil Urgencias: 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h, jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
061 311 83 56
Lunes y jueves de 14 a 18 h

La muerte es una de las experiencias más dolorosas que confrontan al ser humano con sus límites. Cuando muere alguien a quien amamos, no solo perdemos una presencia: permanecen los recuerdos, las experiencias compartidas y los valores que nos transmitió. También surgen muchas preguntas y, a menudo, un profundo silencio interior. Sin embargo, para el cristiano, la muerte no se contempla únicamente desde la ausencia, sino desde la esperanza de la resurrección. Cuando muere la persona que nos dio la vida, algo dentro de nosotros cambia para siempre. Hay un silencio distinto en la casa, recuerdos que adquieren otro valor y momentos en los que uno quisiera volver a escuchar sus consejos, recibir aquel abrazo o simplemente tenerla cerca una vez más. Jesucristo mismo lloró ante la muerte de su amigo Lázaro. Este detalle del Evangelio resulta profundamente humano. Jesús no contempla nuestro sufrimiento con indiferencia. Llora con quienes lloran. Pero precisamente en ese contexto pronuncia una de las grandes afirmaciones de la fe cristiana: «Yo soy la resurrección y la vida; el que cree en mí, aunque haya muerto, vivirá» (Jn 11,25). Ser sacerdote no me hace inmune a las lágrimas ni convierte la ausencia en algo fácil de aceptar. También he tenido que aprender a vivir con esa ausencia. Pero precisamente allí, en medio del dolor, la fe nos recuerda que la muerte no tiene la última palabra. Como comunidad tendremos la oportunidad de recordar a nuestros seres queridos durante la misa del domingo del día 1 de noviembre para confiarlos a la misericordia de Dios.

P. Gustavo

AGENDA

Lf: Laufen; **Ob:** Oberwil; **BK: Bruder Klaus Basel**
Sábado 31 de octubre + 7, 14 y 21 de noviembre
17 h Eucaristía **Lf**
Domingo, 1, 8, 15 de noviembre
10.30 h Santo Rosario **BK**
11 h Eucaristía **BK**
17 h Eucaristía **Ob**
Viernes 6 de noviembre
18 h Adoración Eucarística **BK**
18.30 h Eucaristía **BK**
Viernes 13, 20 y 27 de noviembre
18 h Santo Rosario
18.30 h Eucaristía **BK**
Domingo 22 de noviembre
11 h Eucaristía **BK**
17 h Eucaristía **Ob**

Citas en la Misión
Para obtener información sobre las citas y actividades de la Misión consulte nuestra página web.

Missão Católica de Língua Portuguesa

Feerstrasse 8, 5000 Aarau
mclportug@kathaargau.ch
056 555 42 40

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen
ESRCCB
Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
www.esrccb.org
Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission
Allmendstrasse 36, 4058 Basel
079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission
Mariahilf, 6312 Steinhausen
078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission
076 748 02 97
szresiak@gmail.com
www.polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission
Starenstr. 8, 4106 Therwil
079 864 9756
pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission
Murtengasse 6, 1700 Freiburg
077 468 74 40
sekretariat@skmisia.ch
www.skmisia.ch

Slowenische Mission
044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft
Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission
Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
044 461 56 43
frmurali@gmail.com
www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr:
100 Jahre Basilica minor und Krönung des Gnadenbildes
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-besonderes-jahr/

Eucharistiefeier
9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet
6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Allerheiligen
Sonntag, 1.11.
Gottesdienste wie an Sonntagen
14 Uhr Rosenkranz in der St. Annakapelle

Allerseelen
Montag, 2.11.
9 Uhr Eucharistiefeier
Sie können uns Menschen, die seit dem 2.11.2025 verstorben sind, melden. Wir empfehlen diese in dieser Messe besonders dem gütigen Gott.

Monatswallfahrt
Mittwoch, 4.11.
9 Uhr Terz, anschl. Eucharistiefeier in der Josefskapelle
13.30 Uhr Beichtgelegenheit
14.30 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Rosenkranz

OFFline

Ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge
…ist umgezogen. Sie finden uns ab 15. September im Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370, 4053 Basel, 1. Stock, OFFLine-Räume
Infos: Larissa Kessler, 061 336 30 33
info@offline-basel.ch
www.offline-basel.ch

RegelmässigeAngebote: Siehe Website

Stille-Tag Schreibexerzitien
Sa 21.11., 09–17 Uhr
OFFLine Raum im Zwinglihaus
Schreibexerzitien «Stark wie ein Baum»
In der Bibel werden Menschen mit Bäumen verglichen. Bäume laden uns in besonderer Weise dazu ein, unser Leben vor Gott zu betrachten. Wir lassen uns darauf ein und nehmen Impulse für den Alltag mit. Meditationen, Anhörrunden, ignatianische Impulse, Anregungen und Schreibphasen sind die tragenden Elemente dieses Stille-Tages.
Leitung: Prof. Dr. Miriam Rose, Theologin und Schreibcoach, und Pfrn. Monika Widmer Hodel, Pfarrerin und Exerzitienleiterin
Teilnehmerzahl: max. 12 Personen
Anmeldeschluss: 16. November
Voraussetzung: Interesse an Exerzitien und Freude am Schreiben
Kosten: Unkostenbeitrag
Anmeldung: info@offline-basel.ch
Kontakt:
monika.widmer@offline-basel.ch

Zwischendrin
Sa 21.11., 18 Uhr
Heiliggeistkirche, Thiersteinerallee 51, Basel
Eine spirituelle Feier, konfessions-, religions- und glaubensübergreifend. Mit Texten und Musik und einer Zeit der Stille zum Thema «Mein Umfeld – die Welt?»
Texte: Anne Lauer und Team
Musik: Hannes Fankhauser und Lennard Fiehn, Saxophon und Bassklarinette
Kontakt: anne.lauer@offline-basel.ch

Pastorales Zentrum BL

Munzachstrasse 2, 4410 Liestal
061 925 17 04
pastoraleszentrum@kathbl.ch

Katechese vernetzt angehen

In Zeiten des Wandels wird sichtbar, wie viel stärker wir sind, wenn wir uns verbinden.
Transformation fordert uns heraus, Gewohntes loszulassen und Neues zu wagen. Wenn Erfahrungen geteilt, Ideen verknüpft und Perspektiven erweitert werden, entsteht Kraft aus Begegnung. Vernetzung schafft Räume, in denen Unsicherheit zu Neugier wird und einzelne Schritte zu gemeinsamen Wegen.
Die Herausforderung an Transformation ist, Vertrautes, ob geliebt oder nicht, loslassen zu müssen, ohne zu wissen, was kommt und ohne Garantie, dass das Geplante funktioniert. Das braucht Mut, das braucht Austausch, das braucht das Getragen-Sein und Gehört-Werden in der Gruppe – über den Fachbereich hinaus. So macht Vernetzung Wandel machbar und menschlich – und öffnet Türen für Lösungen, die allein nie entstanden wären.
Für katechetisch Tätige gilt das in besonderer Weise, da sie sich selbst in der Veränderung als Lernende verstehen und gleichzeitig anderen das Lernen ermöglichen sollen.

Andrea Vonlanthen, Leiterin Fachstelle Religionspädagogik

Pastoralraum Hardwald am Rhy

Pratteln/Augst – St. Anton

Sekretariat/Vermietungen
Sarah Di Felice
Muttenzerstrasse 15, 4133 Pratteln
Di, Mi und Do 9–11 Uhr sowie Do 14–16 Uhr
061 821 52 63
info@rkk-pratteln-augst.ch

Pastoralteam / Mitarbeitende
Barbara Metzner, Gemeindeleitung und Firmung
Andreas Bitzi, Priester
Isabel Minck, Sozialarbeit
Nadja Scalia, Leitungsassistenz
Assunta D'Angelo, Jugendarbeit
Paola Bazzo, Erstkommunion
Daniela Blauenstein, Verwaltung
Maria Markaj, Hauswartin Pratteln
Simone Seiler, Hauswartin Romana
Aimé Ofounou, Sakristan

Notfalltelefon
077 496 53 50

Homepage
www.rkk-pratteln-augst.ch

Verbunden über den Tod hinaus

An den Tagen von **Allerheiligen** (1. November) und **Allerseelen** (2. November) denken wir an unsere Verstorbenen. Hin und wieder kann man in Todesanzeigen lesen: «Du bleibst für immer in unseren Herzen.» Wenn es auch sicher ernst gemeint ist, wenn jemand stirbt, der uns sehr nahe stand, so ist es doch so, dass das Leben weitergeht, uns in Anspruch nimmt und wir ganz auf die Zeit vor uns ausgerichtet sind. Dann ist das, was hinter uns liegt, bald weit von uns weg.

Bis vor etwa 60 Jahren war es anders, besonders in der Kirche. Man hat auch nach der Beerdigung noch viele Gottesdienste gefeiert und jedes Jahr ein Jahresgedächtnis für die Verstorbenen begangen. Es war allgemeines religiöses Brauchtum, aber auch Ausdruck der Verbundenheit mit dem Verstorbenen über den Tod hinaus.
Bei Bestattungen hört man heute sehr oft das Wort vom Abschiednehmen. Ich habe früher dieses Wort in der Kirche oder am Grab nie gehört. Man hat es offenbar anders empfunden. Man versteht, dass man damit die Trennung, die das Sterben verursacht, meint. Das hat man früher auch empfunden. Aber offenbar sah man im Sterben mehr, dass es Gott ist, der uns ruft, und dass das Gleiche auch mit uns geschehen wird. Und man empfand in diesem Geschehen, das unser Weg ist, trotz der Trennung noch Verbundenheit. Eine Verbundenheit, die zum Ausdruck kommt, wenn Leute auch heute über den Tod hinaus sagen: **«Wir werden uns wiedersehen im Himmel, der unsere Heimat ist.»** Papst Pius XII. soll gesagt haben: «Für den, der glaubt, gibt es keinen Abschied.»



Mit diesem Gedanken und mit dem Glauben an die Auferstehung feiern wir die Gottesdienste am **Samstag, 31. Oktober**, um **18.00 Uhr** im **ökumenischen Kirchenzentrum Romana**, und am **Sonntag, 1. November**, um **10.00 Uhr** in der **Kirche St. Anton** in Pratteln. In beiden Eucharistiefeiern gedenken wir unserer Verstorbenen, besonders jener, die seit dem letzten Allerheiligentag aus unserer Pfarrei gestorben sind. Zu diesen Gottesdiensten laden die Seelsorgenden herzlich ein.
Andreas Bitzi, Priester kath. Kirche St. Anton

Süde – retour – eine musikalische Reise

3x20
Am **Mittwoch, 4. November 2026, um 14.30 Uhr** laden Peter Zaugg und Annamarie Strickler zu ihrem neuen Programm **«Süde - retour»** im **Pfarreisaal** ein.
Mit Liedern und Geschichten nehmen sie das Publikum mit auf eine spannende Reise. Es geht hinaus in den Süden und wieder zurück. Herzlich willkommen!

Bibelabend – Der Prophet Jesaja

Jesaja zählt zu den bedeutendsten Propheten des Alten Testaments. Er lebte im 8. Jahrhundert v. Chr. und hinterliess ein Buch, das bis heute Menschen bewegt und inspiriert. An diesem Bibelabend lernen wir die Person Jesaja und sein Buch näher kennen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Texten, die von Christinnen und Christen auf Jesus Christus hingedeutet werden. Gemeinsam entdecken wir die biblischen Hintergründe, stellen Fragen und kommen miteinander ins Gespräch.
Herzliche Einladung zu einem Abend mit Vortrag, Fragen und Austausch am **Donnerstag, 5. November**, von **19.00 bis ca. 21.00 Uhr** im

Regenbogen-Saal, Rosenmattstrasse 10. Ich freue mich auf euch!
Barbara Metzner, Gemeindeleiterin

Suppentag im Romana

Wenn es draussen wieder kühler wird, ist es Zeit für unseren Suppentag. Darum laden wir herzlich ins **ökumenische Kirchenzentrum Romana** ein, am **Samstag, 7. November**, von **11.30 bis 14.00 Uhr**. Geniessen Sie in familiärer Gemeinschaft unsere beliebte ***Soupe du Chalet.*** Wir wollen froh und dankbar sein, dass es uns so gut geht. Einen hausgemachten Beitrag ans Kuchenbuffet nehmen wir gerne entgegen. Verkauf der Suppe auch „über die Gasse". Der Erlös ist bestimmt für CSI Christian Solidarity Schweiz.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Das Suppenteam

Vier Jahreszeiten am Talweiher in Anwil

Ökumenischer Dienstagstreff
Mit seinen Bildern und Vorträgen möchte Herr Beat Schaffner aus Anwil die Schönheit und Genialität der Natur sichtbar machen. Das Fotografieren ist für ihn ein leidenschaftliches Hobby. Sehr eindrücklich sind seine Bilder und Impressionen der vier Jahreszeiten im Naturschutzgebiet Talweiher in Anwil.
Am Dienstag, **10. November**, um **14.30 Uhr** wird er im **Pfarreisaal** darüber berichten. Sie können sich auf einen interessanten Vortrag und wunderschöne Bilder freuen.
Anschliessend wird ein feines Zvieri serviert. Herzlich willkommen! Wir freuen uns auf Sie.
Für das Dienstagstreff-Team, Sibylle Waldmeier

Eucharistiefeier mit anschliessender «Castagnata»

Wir laden Sie herzlich zur Eucharistiefeier am **Samstag, 14. November**, um **17.00 Uhr** in der **Kirche St. Anton** ein. Der Gottesdienst wird von Don Jan Zubrowski und Priester Andreas Bitzi in italienischer und deutscher Sprache gestaltet.
Im Anschluss lädt die Gruppe Padre Pio herzlich zum Marroniplausch ein. Geniessen Sie beim gemütlichen Beisammensein frisch geröstete Marroni, feine belegte Brote, Kaffee und köstlichen Kuchen.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf ein schönes gemeinsames Feiern und Beisammensein.

Konzert Cantabile Chor Pratteln

Der Cantabile Chor Pratteln wird am Sonntag, **15. November 2026**, um **17.00 Uhr** in der **Katholischen Kirche St. Anton** sein neues Projekt mit dem Titel **Gesänge vom Entstehen und Vergehen** im Rahmen der Woche der Religionen aufführen. Dem spätromantischen **«Requiem»** von Gabriel Fauré wird die Uraufführung der **«Carmina Mundi»** von Thomas Fortmann gegenübergestellt. Den sanft tröstlichen Gesängen der Bitten um ewige Ruhe folgen die poetischen Texte aus den grossen Weltreligionen, die vom Beginn und Werden erzählen.
Den ganzen Artikel finden Sie auf der Homepage unter www.rkk-pratteln-augst.ch.

Gottesdienste

Samstag, 31. Oktober
18.00 Eucharistiefeier mit Totengedenken, Romana
Kollekte für die Kirchenbauhilfe des Bistums Basel

Sonntag, 1. November
10.00 Eucharistiefeier mit Totengedenken, Kirche
Kollekte für die Kirchenbauhilfe des Bistums Basel
10.45 Santa Messa mit Totengedenken, Friedhof Blözen

Mittwoch, 4. November
17.00 Terço em português, Ministrantenraum/Kirche
17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 5. November
09.30 Eucharistiefeier, Kirche

Sonntag, 8. November
10.00 Kommunionfeier, Kirche
Kollekte für die Lebensmittelhilfe der Pfarrei
11.15 Santa Messa, Kirche

Mittwoch, 11. November
09.00 Kommunionfeier, Romana
17.00 Terço em português, Ministrantenraum/Kirche
17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 12. November
09.30 Kommunionfeier, Kirche

Veranstaltungen

Samstag, 31. Oktober
09.00 9. Frauezmorge plus ..., Pfarreisaal
10.00 Proben Weihnachtsspiel "Schattenspiel", Romana
14.00 Pfadi St. Leodegar - Aktivität, Spielplatz hinter der kath. Kirche, Rosenmattstr. 10

Mittwoch, 4. November
14.00 Basteln für den Weihnachtsmarkt im Romana, Romana
14.30 3x20 - Süde und retour, Pfarreisaal
16.30 Krippenspiel-Probe "Maria Superstar", Oase-Saal

Donnerstag, 5. November
19.00 Bibelabend - Der Prophet Jesaja, Regenbogen-Saal

Freitag, 6. November
12.00 Mittagstisch, Romana

Samstag, 7. November
10.00 Proben Weihnachtsspiel "Schattenspiel", Romana
11.30 Suppentag, Romana

Sonntag, 8. November
11.00 Titel der Veranstaltung, Matinée mit den Steppin' Stompers, Romana

Dienstag, 10. November
14.30 Ökum. Dienstagstreff - Die vier Jahreszeiten, Pfarreisaal
18.30 Firmkurs - Follow me (Jesus Christus), Regenbogen-Saal

Mittwoch, 11. November
14.00 Basteln für den Weihnachtsmarkt im Romana, Romana
16.30 Krippenspiel-Probe "Maria Superstar", Pfarreisaal

Donnerstag, 12. November
19.00 Kirchgemeindeversammlung, anschl. Apéro

Freitag, 13. November
12.00 Mittagstisch, Romana
18.00 Spieleabend mit den Ministranten, Oase-Saal

Muttenz – Johannes Maria Vianney

Pfarreileitung
Philipp Ottiger, Pfarrer
philipp.ottiger@rkk-muttenz.ch
Tel. 061 465 90 20

Pfarramt / Sekretariat
Röm.-kath. Pfarramt
Tramstrasse 55, 4132 Muttenz
Tel. 061 465 90 20
pfarramt@rkk-muttenz.ch
www.rkk-muttenz.ch

Di-Fr jeweils 9:00-11:30 und 13:30-16:30

Mitarbeitende
David Meier, Pfarreiseelsorger
Marco Gürber, Sekretariat
Arjan Qesja, Hauswart und Sakristan
Rhea Jäger-Schnidrig, Präses Jubla
Franziska Baumann, Website
Romy Lötscher-Kissling, Kinderchöre
Christoph Kaufmann, Kirchenmusiker

WhatsApp-Gruppe unserer Pfarrei

Totengedenken 2026

Dieses Jahr gedenken wir am Samstag, 31. Oktober um 17:00 Uhr unserer Verstorbenen. Wir feiern gemeinsam mit unseren italienischen Schwestern und Brüdern Eucharistie. Ganz besonders laden wir all jene ein, die im vergangenen Jahr einen geliebten Menschen verloren haben.

Castagnata

Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum traditionellen «Castagnata», dem Marroni-Essen im Pfarreiheim eingeladen. Nebst Marroni können Sie auch eine Portion Pasta mit hausgemachtem Sugo geniessen.

Gedenken wir gemeinsam unserer Verstorbenen und feiern wir zusammen unsere Gemeinschaft!

Philipp Ottiger, Pfarrer

Jassen

Am Dienstag, 3. November um 14:00 Uhr im Pfarreiheim.

Leckereien aus dem Kloster Disentis

Leckeres aus der Klosterküche.

Am Wochenende vom 7./8. November können Sie vor und nach den Gottesdiensten wieder Nusstorten, Birnenbrot, Cantuccini und Totenbeinli aus dem Kloster Disentis sowie reifen Alpkäse aus den Bündner Bergen kaufen.

«Es het, solang's het». E Guete!

Aufnahme-Gottesdienst der neuen Erstkommunikanten

Am Sonntag, 8. November um 10:15 Uhr feiern wir einen besonderen Gottesdienst.

In diesem Schuljahr sind es 19 Kinder, die sich gemeinsam mit der Vorbereitungsgruppe auf den Weg macht. Das Thema «Jesus, unser Schlüssel zum Himmel» begleitet sie durch die Vorbereitungszeit.

Pfarrei-Apéro

Im Anschluss sind alle herzliche zum Pfarrei-Apéro eingeladen. Das Team der Besuchergruppe ist um Ihr Wohl besorgt.

Pfarrer Philipp Ottiger, Franziska Stadelmann, Yvonne Rieder und Rita Kissling

Martinsfeier mit Laternenumzug

Am Mittwoch, 11. November um 17:30 Uhr Treffpunkt beim Feuer auf dem Kirchplatz.

Es gibt eine tierische Überraschung...!

Mit Laternenumzug durch das Quartier und anschliessend Umtrunk am Feuer.



die Vorbereitungsgruppe

Singen – offen für alle

Am Mittwoch, 11. November um 14:30 Uhr im Pfarreiheim.

Anschliessend gemütlicher Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Konzert Cantabile Chor Pratteln

Gesänge vom Entstehen und Vergehen.

Am Freitag, 13. November um 19:30 Uhr in der Kirche.

Weitere Aufführungen finden am 31. Oktober in Basel und am 15. November in Pratteln statt.

www.cantabile.ch

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Am Montag, 23. November um 19:30 Uhr im Pfarreiheim.

Traktanden

1. Begrüssung und spiritueller Gedankenanstoss
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 22.6.2026
3. Mitteilungen/Aktuelles
4. Budget 2027
5. Schwerpunktthema: Förderverein zur Finanzierung der sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten
6. Varia
7. Kurzauftritt «singwerk muttenz»
8. Gedankenaustausch beim Apéro

Die Einladung mit allen Beilagen liegt in der Kirche auf.

der Kirchgemeinderat

Filmabend

Am Dienstag, 10. November um 19:30 Uhr im Pfarreiheim.

Das ökumenische Forum für Ethik und Gesellschaft zeigt «Wie im Himmel» von Kay Pollak (Schweden 2004).

Eintritt frei, Kollekte.

www.kirchenforum.ch

Pizzaplausch

Weltreise-Obe von Jubla Muttenz
Am Samstag, 7. November ab 18:30 Uhr verwandelt sich das Pfarreiheim in eine italienische Pizzastube!
sinnvoll & gut
Die Einnahmen des Abends kommen dem Sommerlager im kommenden Sommer in Weggis zugute.
Die Ausschreibung liegt auf.

Schweiz trifft Indien

Die Gruppe Futurum für eine bessere Welt lädt ein zu einem indischen Essen.
Am Samstag, 14. November feiern wir um 17:00 Uhr Gottesdienst. Anschliessend Abendessen im Pfarreiheim.
Pfarrer Antony Donsy Adichiyil und Mitbrüder aus Ost-Sambia berichten über das aktuelle Projekt in Ost-Sambia.



Die Ausschreibung liegt in der Kirche auf.

Gottesdienste

Samstag, 31. Oktober
17.00 Eucharistiefeier mit Predigt und Totengedenken
Musik: Luca Gotti, Tenor, Christoph Kaufmann, Orgel
Jahrzeit für Ida Gisler-Mosch, Gertrud Leutenegger-Oberholzer. Gebet für die Angehörigen der Familien Deantoni und Evangelisti, Elisabeth und Medard Venetz, Paul Nützi-Bider, José Maria Caycedo Florez und Angehörige.
Anschliessend Castagnata und Pasta-Plausch

Sonntag, 1. November
10.15 Eucharistiefeier mit Predigt, Hochfest Allerheiligen
Musik: Luca Gotti, Tenor, Christoph Kaufmann, Orgel
Jahrzeit für Ueli Mosimann-Schwegler.
Diözesane Kollekte für die Kirchenbauhilfe des Bistums

10.15 Kindertreff Glasperlen

Montag, 2. November
17.15 Rosenkranzgebet

Dienstag, 3. November
09.30 Eucharistiefeier

Mittwoch, 4. November
09.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 5. November
09.30 Eucharistiefeier, anschliessend Donnerstags-Kaffi

Freitag, 6. November
09.00 Rosenkranzgebet
09.30 Eucharistiefeier

Samstag, 7. November
17.00 Beichtgelegenheit
18.00 Eucharistiefeier mit Predigt
Jahrzeit für Agatha und Edi Burkhardt. Gebet für Beat Sterkman, Maria Meichtry-Hobi, Bernhard Weber, Urs Hobi, Stefan Meier, Stefan Bischoff, Hans Emmenegger, Gerd Brander, Christine Capponi, Beat Emmenegger, Bernhard Stöckli.

Sonntag, 8. November
10.15 Eucharistiefeier mit Predigt,
Aufnahmefeier neue Erstkommunionskinder.
Kollekte für pep to go.
Anschliessend Pfarrei-Apéro
10.15 Kindertreff Glasperlen
15.30 Vietnamesen-Gottesdienst

Montag, 9. November
17.15 Rosenkranzgebet
18.30 Meditation in der Kirche

Dienstag, 10. November
09.30 Eucharistiefeier

Mittwoch, 11. November
09.30 Eucharistiefeier

Donnerstag, 12. November
09.30 Eucharistiefeier, anschliessend Donnerstags-Kaffi
Gebet für Juliette und Justin Léchenne und Angehörige, Helmut Diesslin

Freitag, 13. November
09.00 Rosenkranzgebet
09.30 Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Montag, 2. November
19.45 singwerk muttenz,

Dienstag, 3. November
14.00 Jassen,

Mittwoch, 4. November
14.00 Krea(k)tiv Atelier,

Donnerstag, 5. November
16.30 Kinderchor Sunnestrahl,
17.20 Kinderchor Sunshine,
19.30 Vianney Chor,

Freitag, 6. November
12.00 Mittagsclub,

Samstag, 7. November
16.30 GV Ehemaligenverein,
18.30 Weltreise-Obe Jubla,

Montag, 9. November
19.45 singwerk muttenz,

Dienstag, 10. November
19.30 Filmabend ökumenisches Forum,

Mittwoch, 11. November
14.00 Krea(k)tiv Atelier,
14.30 Singen - offen für alle,
17.30 Martinsfeier mit Laternenumzug,

Donnerstag, 12. November
16.30 Kinderchor Sunnestrahl,
17.20 Kinderchor Sunshine,
19.30 Vianney-Chor,

Freitag, 13. November
12.00 Mittagsclub,
19.30 Konzert Cantabile Chor,

Unsere Taufen

Sonntag, 8. November, 14:00 Uhr
Ilaria Solea Linder

Wir wünschen der ganzen Tauffamilie ein unvergessliches Fest und Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

† Franz Näf-Amstutz, geb. 1955
† Peter Zurkinden, geb. 1965
† Anna Maria Schilter-Stadler, geb. 1943

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden und den Trauernden Trost und Kraft.

Birsfelden – Bruder Klaus

Gemeindeleitung
Patrick Graf
Gemeindeleiter Stv.

Pfarramt/Sekretariat
Esther Schwimbersky
Hardstrasse 28, 4127 Birsfelden
Mo 08.30 - 11.30 Uhr
Mi 14.30 - 18.00 Uhr
Fr 08.30 - 11.30 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr
Tel. 061 319 98 00
info@kathki-birsfelden.ch

Mitarbeitende
Patricia Godena, Jugendarbeit
Ursina Mazenauer, Sozialarbeit
Bernd Piepenbreier, Organist/Chöre
Dominik Flubacher, Hauswart/Sakristan

Homepage
www.kathki-birsfelden.ch

Totengedenkfeier auf dem Friedhof



Der erste November, der Allerheiligen Tag, führt uns hin zu einem Thema, das für viele Menschen mit schweren und leidvollen Erfahrungen verbunden ist. Es ist das Thema Tod und Vergänglichkeit. Wir versammeln uns auf dem Friedhof, um unseren Verstorbenen des vergangenen Jahres zu gedenken. Trauer, Beklemmung und die Erfahrung von Endlichkeit und Verlust sind spürbar. Viele Fragen sind da: Was kommt nach dem Tod? Wie weiterleben, wenn ein lieber Mensch nicht mehr da ist? Wie umgehen mit der Trauer? Gerade in dieser Situation braucht es Rituale und die Erfahrung von Gemeinschaft, die uns stärken kann. Die Totengedenkfeier findet am 1. November 2026 um 19.00 Uhr in der Friedhofshalle statt. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Patrick Graf

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung am Sonntag, 15. November 2026, 11.15 Uhr, im Saal des Fridolinsheimes
Traktanden:
1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der KGV vom 31. Mai 2026
4. Wahl Gemeindeleitung: Frau Olivia Forrer, Theologin
5. Voranschlag 2027 und Revisorenbericht
6. Festsetzung des Steuerfusses für das Jahr 2027, Antrag KGR: belassen bei 11.5%
7. Pfarreirat
8. Anträge
9. Diverses

Das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 31. Mai 2026, der Voranschlag 2027 und Revisorenbericht werden spätestens 10 Tage vor der Versammlung im Schriftenstand aufliegen, können im Sekretariat eingesehen werden und befinden sich auf unserer Homepage www.kathki-birsfelden.ch.
Anträge sind bis 6. November 2026 schriftlich an die Kirchgemeinde Birsfelden zu Handen des Präsidenten, Bruno Leibundgut, Hardstrasse 28, 4127 Birsfelden, einzureichen.

der Kirchgemeinderat

Dank an Béatrice Zimmermann, Zita Schön und Trudy Urech

Insgesamt gab es in den vergangenen Jahrzehnten 50 Mal die Seniorenferien. Einige davon vor der Zeit von Béatrice Zimmermann und Zita Schön. Aber 33 Mal organisierte Béatrice Zimmermann die Seniorenferien, etwas später kam Zita Schön dazu. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genossen diese gemeinsame Zeit an einem schönen Ort und in einem schönen Hotel, das von den Organisatorinnen jedes Jahr neu ausgewählt wurde. Trudy Urech war mit Béatrice Zimmermann bei der Organisation der Wanderferien 12 Jahre lang dabei. Viel Arbeit steckte in der Vorbereitung und Durchführung dieser beiden Angebote, die Béatrice Zimmermann, Zita Schön und Trudy Urech für die Menschen in der Pfarrei und im Dorf jedes Jahr organisierten. Es war bei den anschliessenden Nachtreffen mit dem Anschauen der Photos und einem feinen Apéro immer die grosse Dankbarkeit und Wertschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu spüren. Nun nach so vielen Jahren und auch bedingt durch das Alter geben die drei Frauen diese Aufgabe ab, wofür wir grosses Verständnis haben. Für all die Arbeit, für die aufgewandte Mühe, für die herzliche Fürsorge für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Senioren- und Wanderferien, für die freiwillig investierte Freizeit und das grosse Engagement sagen wir Béatrice Zimmermann, Zita Schön und Trudy Urech ein ganz herzliches Dankeschön und drücken unsere grosse Wertschätzung für die geleistete Arbeit aus.

Patrick Graf

Ein grosses Dankeschön für die Jubla: Ein verdientes Festessen!

Die Jubla Birsfelden hat allen Grund zum Feiern: Sie gehören zu den glücklichen Gewinnern der schweizweiten Aktion «Hier und jetzt engagiert» des Migros-Kulturprozents! Ausgelöst habe ich diese wunderbare Überraschung als Präses, die die Jubla Birsfelden für eines der begehrten Dankesessen vorgeschlagen hat. Mit diesem grossartigen Support wollte ich danke sagen – für die unzähligen Stunden voller Herzblut, die unvergesslichen Sommerlager und das unermüdliche Engagement, das die jungen Menschen Woche für Woche in unsere Jugendarbeit stecken.
Das Migros-Kulturprozent hat diesen Einsatz nun belohnt. Ob Leiterinnen, Leiter oder treue Helfende im Hintergrund: Dieses Essen gehört ihnen! Es ist die perfekte Gelegenheit, einmal die Seele baumeln zu lassen, gemeinsam auf die Erfolge anzustossen und einfach die tolle Gemeinschaft zu geniessen, die die Jubla Birsfelden so einzigartig macht. Ein riesiges Dankeschön geht an das Migros-Kulturprozent für diese wertvolle Wertschätzung unserer Freiwilligenarbeit und ein bisschen an mich, euer Präses, für die Nominierung.
Ich hoffe, es hat geschmeckt! – Ihr habt es euch verdient!

Patricia Godena

Adventsdekoration im Fridolinsheim

Am Mittwoch, 25. November 2026, ab 14 Uhr, hängen wir die Adventsdekoration im Fridolinsheim auf. Alle Hände sind willkommen, einfach dazukommen!

Anmeldung für Besuch des St. Nikolaus

Anmeldungen für Hausbesuche des St. Nikolaus am 6. und 7. Dezember 2026 werden bis zum 27. November 2026 entgegengenommen und werden nach Eingang berücksichtigt. Anmeldeformulare befinden sich auf unserer Homepage und liegen in der Kirche auf.

Gottesdienste

Sonntag, 1. November
Allerheiligen
09.00 Santa Messa
10.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier, anschliessend Kaffeestube
Kollekte: Kirchenbauhilfe
10.15 Kindergottesdienst mit Erstkommunionkindern in der Krypta
19.00 Totengedenkfeier mit Bläserensemble in der Friedhofshalle
Kollekte: Gassenküche

Montag, 2. November
15.50 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 4. November
09.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Krypta, anschliessend Kaffee

Sonntag, 8. November
32. Sonntag im Jahreskreis
09.00 Santa Messa
10.15 Gottesdienst mit Eucharistiefeier, anschliessend Kaffeestube
Gedächtnis für Anna Vögeli-Binkert und Pius Vögeli
Kollekte: Elisabethenwerk

Montag, 9. November
15.50 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 11. November
09.15 Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Krypta, anschliessend Kaffee

Veranstaltungen

Freitag, 30. Oktober
12.00 Mittagstisch, im Fridolinsheim, mit Anmeldung bei Frau U. Mazenauer, Tel. 061 319 98 03

Donnerstag, 5. November
14.00 Donnschtigs-Träff, im Fridolinsheim

Dienstag, 10. November
14.00 Zyschtigskaffi, im Fridolinsheim

Donnerstag, 12. November
15.00 Kreatives Handarbeiten im Fadä-Chörbli, im Fridolinsheim

Freitag, 13. November
12.00 Mittagstisch, im Fridolinsheim, mit Anmeldung bei Frau U. Mazenauer, Tel. 061 319 98 03

MCI Muttenz, Birsfelden, Pratteln, Augst

Kontakte

Pfarreileitung
Don Jan Zubrowski
Tel. 079 137 89 26

Pfarramt/Sekretariat
Concetta Iazurlo
Baselstrasse 48-4132 Muttenz
061 461 33 82/076 379 69 67
mci.birmutprat@bluewin.ch
Mo, Mi 9.00–12.30, Do 14.00–18.00

AVVISI

Castagnata
Sabato 31 ottobre 2026, alle ore 17.00, nella chiesa di Muttenz, Santa Messa insieme alla comunità svizzera in occasione della tradizionale Castagnata; segue Pasta e Castagne nella sala parrocchiale. Domenica 8 novembre 2026, dalle ore 15.00 in poi, a Birsfelden al Centro Italiano, tradizionale Castagnata per le famiglie; tra una castagna e l'altra si potrà tentare la fortuna con due giri di tombola.

Battesimo
Domenica 8 novembre 2026, alle ore 11.15, nella chiesa di Pratteln, riceverà il sacramento del Battesimo la piccola: Perna Sara, figlia di Luca Giuseppe e di Fragalà Stefanie, di Birsfelden. Auguri e felicitazioni.

Festa di Cristo Re
Dopo anni di pausa, riprendiamo con la Festa di Cristo Re dell'universo. La Santa Messa si celebra domenica 22 novembre 2026, alle ore 11.30 a Birsfelden per tutta la comunità di missione. Segue il pranzo comunitario per tutti i collaboratori, cioé per tutti coloro che si ritengono collaboratori, che con generosità mettono a disposizione degli altri i talenti (i doni) che hanno ricevuto dal Signore. Si prega di annunciarsi dai responsabili dei vari gruppi oppure alla Missione Tel. 061 461 33 82 o la Mail: mci.birmutprat@bluewin.ch

Gottesdienste

Samstag, 31. Oktober
17.00 Muttenz, Santa Messa insieme alla comunità svizzera; segue Castagnata

Sonntag, 1. November
09.00 Birsfelden, S. Messa al Cimitero
10.45 Pratteln, S. Messa al Cimitero
18.00 Muttenz, S. Messa in chiesa

Mittwoch, 4. November
18.30 Pratteln, Santo Rosario

Sonntag, 8. November
09.00 Birsfelden, Santa Messa
11.15 Pratteln, Santa Messa
18.00 Muttenz, Santa Messa

Mittwoch, 11. November
18.30 Pratteln, Santo Rosario

Agenda

Veranstaltungen

Wie im Himmel – Filmabend
Im Rahmen der Reihe «Resilienz – Impulse für Stärke, Gemeinschaft und Zuversicht» lädt das ökumenische Forum für Ethik und Gesellschaft zum Filmabend ein. Gezeigt wird «Wie im Himmel» von Kay Pollak (Schweden 2004). Ein Dirigent auf dem Höhepunkt seiner Karriere bricht zusammen. Er zieht sich in das Dorf seiner Kindheit zurück und will dort vor allem eines: seine Ruhe. Doch dann übernimmt er den örtlichen Kirchenchor, und nichts bleibt, wie es war. **Dienstag, 10. November, 19.30 Uhr, Röm.-kath. Pfarreiheim, Tramstrasse 53, 4132 Muttenz. Eintritt frei, Kollekte.**

Den Frieden leben, mitten im Chaos – Vortrag
Am **Dienstag, 3. November, um 19.30 Uhr** hält die Autorin und Friedenspädagogin Sumaya Farhat-Naser einen Vortrag im **kHaus (Kaserne Basel)** zur Situation im Westjordanland, in Gaza und in Israel. Moderation: Elsbeth Dangel Pelloquin. Veranstalter: Gruppe «Einblicke». Eintritt frei. Kollekte.

Jugend und Religion – ein interaktiver Austausch
Donnerstag, 12. November, 19 bis 21 Uhr, Pfarreisaal Bruder Klaus Liestal, Rheinstrasse 20. Was bedeutet Religion für junge Menschen heute? Welche Werte sind ihnen wichtig und wie begegnen sie anderen Glaubensgemeinschaften? Jugendliche verschiedener Religionen, darunter Christentum, Alevitentum und Islam kommen miteinander ins Gespräch. Eine Veranstaltung im Rahmen der Woche der Religionen beider Basel «Raum und Religion».

Wo Hoffnung Raum findet und Frieden wächst – Interreligiöse Friedensandacht und Apéro
Sonntag, 15. November, 18 Uhr, KLYCK, Kleinhüningerstrasse 205, 4057 Basel. Die musikalische Friedensandacht wird von Mitgliedern verschiedener Glaubensgemeinschaften gestaltet: Baha'i Gemeinde, Ev.-luth. Kirche, Hindu-Gemeinde Basel, Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi, Migwan Basel, Ideal Kulturverein und Tibetergemeinschaft Basel. Eine Veranstaltung im Rahmen der Woche der Religionen beider Basel «Raum und Religion».

Medienstipps

Sonntag, 1. November
Reformierter Gottesdienst aus der Kirche St. Laurenzen, St. Gallen, SRF 1, 10 Uhr
Katholischer Gottesdienst zu Allerheiligen aus der Parrei St. Marien in Lüneburg, ARD 10 Uhr
Heilige Messe aus dem Stift Admont, Steiermark. Servus TV, 10 Uhr
Memento mori – Von Trauer und Trost in der Musik. Dokumentation, ORF 2, 10 Uhr
Mitten im Leben – Vom Umgang mit Trauer. Rund um Allerheiligen wird die Trauer um geliebte Menschen besonders spürbar. Während das Leben pulsiert, bieten Friedhöfe eine wichtige Oase der Ruhe für Trostsuchende. ORF 2, 18.30 Uhr.

Sonntag, 8. November
Sternstunde Religion: Wunder Nummer 71. Nathalie Basteyns hat seit Jahren Multiple Sklerose. Zusammen mit einer Freundin und ihrem Pfleger begibt sie sich nach Lourdes. 70 Wunder wurden dort bereits anerkannt. Basteyns möchte Nummer 71 werden. Ein Film über Hoffnung, Glaube und die Liebe. SRF 1, 10 Uhr
Heilige Messe aus der Kirche St. Blasien in Klein-Wien – Pfarre Paudorf-Göttweig / Niederösterreich. Servus TV, 8.55 Uhr
Eucharistiefeier aus der Pfarre Mattersburg / Burgenland. ORF III, 10 Uhr

Debatte Leihmutterschaft
Sophie Zimmermann, Vorstandsmitglied des Frauenbund Schweiz, spricht im **Podcast «Laut + Leis»** Folge 77 darüber, ob Leihmutterschaft bestehende Ungleichheiten verstärkt oder neue schafft. Zu hören via kath.ch, Spotify und Apple Podcasts.

Wort für deinen Tag
Telebibel: www.telebibel.ch, 061 262 11 55

Wort zum Sonntag
Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF Radio
SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, 032 520 40 20

Bibel to go – Lesungen des Tages
Tägliche Lesungen der Messliturgie der katholischen Kirche als Podcast. Mit professionellen Stimmen und liturgischen Gesängen. Online zu hören auf www.bibeltogo.podbean.com sowie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und anderen.

Liturgie

Sonntag, 1. November
Allerheiligen: Offb 7,2–4.9–14; 1 Joh 3,1–3; Mt 5,1–12a

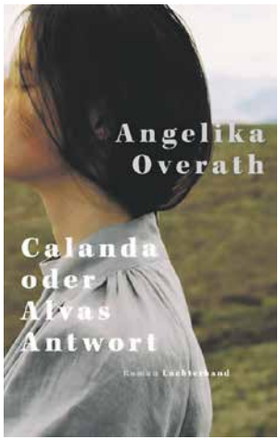
Montag, 2. November
Allerseelen: 2 Makk 12,43–45 oder Ijob 19,1.23–27 (19,1.23–27a) oder Jes 25,6a.7–9; 1 Thess 4,13–18 oder Röm 8,14–23 oder Phil 3,20–21; Joh 11,17–27 oder Joh 14,1–6 oder Lk 7,11–17

Sonntag, 8. November
32. Sonntag im Jahreskreis: Weish 6,12–16; 1 Thess 4,13–18; Mt 25,1–13

Lesestoff zum Thema Heilung

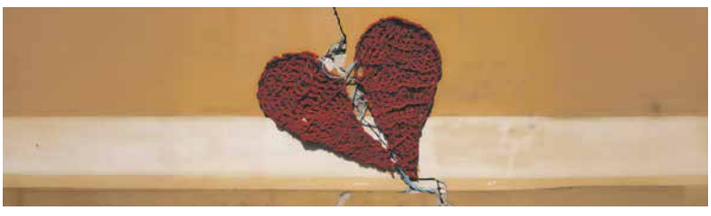
Heilen bedeutet nicht immer, wieder gesund zu werden. Manchmal geht es darum, mit einer Krankheit zu leben oder wieder Halt zu finden. Die folgenden Bücher handeln von schweren Diagnosen und körperlichen Grenzen aber auch von Lebensmut und der Frage, was uns auch in schwierigen Zeiten trägt.

Unkonventionell lebendig



Alva hat eine Diagnose bekommen – und niemandem davon erzählt. Sie nimmt ihr Schicksal mit auf den Berg. Und besteigt im Morgengrauen alleine den Calanda. Weil ihr die beginnende Krankheit die Kontrolle über ihre Muskeln nimmt, könnte sie der Aufstieg das Leben kosten. Genau darum geht es ihr. Alva ist verbunden. Mit dem Igel im Garten, dem sie auch an diesem Morgen einen guten Tag wünscht. Mit Wurzeln und Gewächsen, die sich verändern, je höher sie steigt. Im Gehen zieht ihr Leben an ihr vorbei. Sie stolpert. Dann passiert etwas, das ihr in der Ausweglosigkeit einen Horizont auftut. Angelika Overath schreibt aus einer tiefen, wachen Lebenswahrnehmung. Ruhig und nüchtern lässt sie Alva von den Untiefen und Widersprüchen erzählen, von Schönheit, Liebe und Fügung. Ein kostbarer Roman, der die Leserin gleichzeitig demütig zurücklässt und bestärkt zum Leben. (vej)

Calanda oder Alvas Antwort
Angelika Overath, 2026, Luchterhand
ISBN 978-3-630-87786-0



Schonungslos ermutigend



Steffi Tauber, Musikerin und Schauspielerin, hat Multiple Sklerose. Schonungslos beschreibt sie, wie sich das anfühlt, welche Herausforderung nur der Weg vom Sofa in die Küche ist. Doch die Lektüre ist keineswegs deprimierend, sie lässt sogar schmunzeln. Die Autorin hält uns den Spiegel vor: wie verletzend «gut gemeinte» Hilfe, wie unnötig Ratschläge sind. Trotz grösster Einschränkungen meistert sie ihren Haushalt, hangelt sich von Gehstöcken über den Rollator bis zum Rollstuhl und findet Zeitfenster für berufliche Tätigkeiten. Sie lässt «für ein paar Momente das Leben durch meine Brille betrachten, ein paar stolpernde Schritte in meinen Schuhen … gehen». Ein ungemein lehrreiches Buch, das zu einem offenen Umgang mit Schwierigkeiten, Krankheiten und Behinderungen anregt. Und dazu, alles, was gerade gut ist, zu geniessen. (bl)

Fliegen wäre eine Option
Steffi Tauber, 2026, Verlag: bene!
ISBN 978-3-96340-361-3

Wundervoll und fragil



Die Autorin dieses aussergewöhnlichen Buches ist durch eine seltene Krankheit ans Bett gefesselt. Sie beobachtet eine ihr zufällig mitgebrachte Schnecke in einem Blumentopf – später bekommt sie ein Terrarium. Es entwickelt sich eine lebensrettende Beziehung: «Ohne die Schnecke hätte ich es, glaube ich, nicht geschafft. Wenn der Schnecke das Leben etwas bedeutete und die Schnecke mir etwas bedeutete, hiess das, dass irgendetwas in meinem Leben von Bedeutung war, also hielt ich durch …», schreibt die schwerkranke Autorin. Mit grosser Leichtigkeit verbindet sie ihre Beobachtungen mit Zitaten aus wissenschaftlichen und historischen Werken über Schnecken. Es entsteht ein berührender Text, in dem man gleichermassen über das Wunder dieses Lebewesens und die Fragilität des eigenen Lebens staunt und zittert. (bl)

Das Geräusch einer Schnecke beim Essen
Elisabeth Tova Bailey, 2012, Nagel & Kimche
ISBN 978-3-492-07156-7

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Mantelteil: Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg, Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia Berger, Ursula Humburg Davis
Redaktion Pfarreiteil: das jeweilige Pfarramt

Titelbild: Véronique Hoegger
Bilder Vermischtes: Ante Gudelj auf Unsplash

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Heil durch den Winter

Gegen Kälte und Dunkelheit helfen Tätigkeiten, die Freude machen, geistig und körperlich fordern und Stress reduzieren. Das sind unsere heilsamen Tipps.

Zusammensein
Im Garten oder im Hinterhof ein Feuer machen und die Nachbarn zum Tee einladen. Kochen für Freunde. Fondue essen auf dem Balkon oder Sitzplatz, in warme Decken gehüllt. Familien-Fernsehabend mit Popcorn. Jeden Abend ein Kapitel eines Buches vorlesen.

Bewegung und frische Luft
Waldspaziergang machen. Schlittschuh-Disco besuchen. Laub sammeln und im Garten einen Laubhaufen für Igel bauen.

Die Sonne suchen
Ein paar Stunden über der Nebelgrenze tun gut. Zum Beispiel auf der Barmelweid, wo man mit dem ÖV oder dem Auto hinkommt. Nicht weit von dort befinden sich auch die Gälflue oder die Wasserflue. Das Burghorn bei Wettingen ragt ebenfalls oft aus der Nebeldecke. Im Süden des Kantons Aargau finden Sie hier Sonne: Stierenberg, Horben und beim Landessender Beromünster. Auf der Grenze zwischen dem Baselbiet und Solothurn tanken Sie auf der Belchenflue oder auf dem Wisenberg Sonne. Wenn der Nebel tief liegt, suchen Basel-Städterinnen und -Städter Sonne auf der St. Chrischona.

Abschalten und Geniessen
Für einen Moment die Augen schliessen und tief durchatmen. Schaumbad nehmen. Sauna oder Hamam besuchen. Einen feinen Tee oder eine heisse Schoggi geniessen.

Singen
Weihnachtslieder üben. Ein Konzert in einer Kirche besuchen. Beim Offenen Singen im Basler Münster mitmachen: Es findet jeweils am 1. Freitag im Monat von 12.30–13.15 Uhr statt, und wer gerne singt oder anderen beim Singen zuhört, ist ohne Anmeldung oder weitere Formalitäten herzlich willkommen.

Kreativ sein und Neues probieren
Kerzen ziehen. Ein Fotoalbum zusammenstellen mit besonderen Momenten dieses Jahres. Grittibänze/Grättimänner backen. Briefe schreiben. Guetzli backen. Weihnachtsgeschenke selbst basteln. Ein Stirnband oder Amedisli (Pulswärmer) stricken.



Quelle: Marie-Christine Andres

Lichtblick in der dunklen Jahreszeit: Über den Nebel steigen, Licht und Sonne tanken.

Lachen
Witze und lustige Sprüche sammeln und verschenken. Auf der Strasse jemandem spontan ein Lächeln schenken. Lach-Yoga ausprobieren.

Schlafen
Obwohl Menschen keinen Winterschlaf halten, zeigen Studien, dass viele Menschen im Winter durchschnittlich eine Stunde länger schlafen als im Sommer. Tipps: Ein Mittagsschläfchen von 20 bis 30 Minuten halten. Vor dem Schlafen ein warmes Fussbad nehmen. Einen eigenen Kissen-Duft-Spray mischen.

Übrigens: Auch der Glaube hilft
Wissenschaftliche Publikationen zum Zusammenhang zwischen persönlichem Glauben und Gesundheit zeigen, dass sich Religiosität positiv auf die Gesundheit auswirkt. Menschen, die sich von Gott geliebt fühlen und eine positive Gottesbeziehung pflegen, regelmässig beten oder einen Gottesdienst besuchen, müssen seltener ins Spital, leben länger und leiden seltener an chronischen Schmerzen sowie an Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Spiritualität, Gebet und Meditation können eine beruhigende Wirkung haben und sich positiv auf den Körper auswirken. Viele Menschen leben ihren Glauben gemeinsam mit anderen, beten und feiern zusammen und teilen Wertvorstellungen. Das menschliche Miteinander in Glaubensgemeinschaften kann ein wichtiger Faktor für das Gesundbleiben sein.

Eva Meienberg und Marie-Christine Andres